

Zu Beginn der Beratung verweist Vorsitzender Strausfeld auf die ausführliche Verwaltungsvorlage und gibt Herrn Kinkelgey von der Städtewerbung Schnelle GmbH die Gelegenheit, das Konzept mittels einer Power Point Präsentation vorzustellen und die Fragen der Ausschussmitglieder zu beantworten.

In diesem Zusammenhang fragt Vorsitzender Strausfeld, ob zwischenzeitlich die Zustimmung der Rheinland-Westfalen Netz AG zu dem geplanten Konzept vorliege, was von Herrn Neulen bejaht wird.

Herr Krause sieht in dem neuen Konzept eine Benachteiligung der Vereine. Zum einen entstünden erhöhte Kosten für größere Plakatformate als die bisher verwandten DIN A 3 bzw. DIN 4 Formate, zum anderen würden für das Aufhängen Gebühren erhoben. Hinzu kämen ggf. auch noch die Kosten für das Entfernen wilder Plakatierungen. Daneben befürchtet er große Probleme in bestimmten Monaten aufgrund der Vielzahl der Veranstaltungen und der eingeschränkten Platzverfügbarkeit, da ein Großteil der Plakathalter durch Dauerwerber belegt seien.

Beigeordneter Sterzenbach ist der Meinung, dass weniger mehr sei. Eine saubere und gut sichtbare Werbung an attraktiven Standorten sei wesentlich werbewirksamer, als das wilde Plakatieren in verschiedenen Plakatgrößen oder gar zerrissene, schiefhängende und aufgeweichte Plakate im gesamten Gemeindegebiet. Des Weiteren weist Beigeordneter Sterzenbach darauf hin, dass für die Plakathalter nicht gezwungenermaßen das Format DIN A 1 zu verwenden sei, sondern man könne auch kleinere Formate in die Halter einbringen.

Herr Krause widerspricht dieser Auffassung. Seiner Meinung nach trete ein Gewöhnungseffekt ein, sofern die Plakate immer an gleicher Stelle aufgehängt würden und man nähme diese nicht mehr wahr. Des Weiteren befürchtet er, dass aufgrund der beschränkten Anzahl für die Außenorte zu wenige Plakathalter zur Verfügung ständen. Er sieht allerdings auch die Problematik des wilden Plakatierens und schlägt vor, bei Genehmigung der Plakatierung ein Pfand einzubehalten für den Fall, dass nach erfolgter Veranstaltung die Plakate nicht wieder abgehängt werden. Dadurch könne man die Entfernung der Plakate finanzieren. Letztendlich sieht er in dem vorgeschlagenen Konzept eine Maßregelung und Gängelei der Vereine, die er nicht mittragen könne.

Frau Bourauel ist der Meinung, dass das vorgeschlagene Konzept eine ordentliche und ansprechende Sache sei. Allerdings ist auch sie der Meinung, dass aufgrund der Vielzahl der Veranstaltungen, gerade im Frühjahr/Sommer die vorgesehene Anzahl der Plakathalter zu gering bemessen sei. Sie fragt, ob bei einem größeren Bedarf zusätzliche Halter zur Verfügung gestellt würden.

Herr Kinkelgey antwortet hierauf, dass man in der hiesigen Region noch keine Erfahrung gesammelt habe und Eitorf ein Leuchtturmprojekt darstelle. Die vorgesehene Anzahl von 20 Stück sei erst die Startphase, bei starkem Bedarf werde selbstverständlich aufgestockt.

Herr Strausfeld ergänzt, dass eine sog. Rush Hour des Plakatierens in den Monaten März bis Juni stattfinde, geben werde in den Frühjahrsmonaten. Er könne sich vorstellen, dass, sofern das Konzept nicht so greifen werde, es zu Rivalitäten zwischen den Vereinen kommen könne.

Herr Gräf hält das Konzept grundsätzlich für eine gute Idee, gerade im Ortszentrum ein ansprechendes und ordentliches Ambiente zu schaffen und das wilde Plakatieren in den Griff zu bekommen. Daneben könnten auch die gemeindlichen Veranstaltungen professionell und ansprechend beworben werden. Auch hätten Geschäftsleute die Chance auf sich aufmerksam zu machen, was ja auch einen Teil des Stadtmarketings darstelle. Als wichtiges Thema sieht aber auch er die vielzähligen kleineren und größeren Vereine, die einen Anspruch darauf hätten, auf ihre wenigen Veranstaltungen hinzuweisen, aus denen sie sich erheblich refinanzieren würden. Aus diesem Grunde schlägt Herr Gräf vor, mit dem neuen Konzept erst einmal im Hauptort Eitorf zu starten und auszutesten, ob und wie dieses angenommen werde. Hier solle die Verwaltung ein entsprechendes Konzept erarbeiten, welche Straßen im Hauptort mit den ersten 20 oder 30 Plakathaltern bestückt werden sollen. Darüber hinaus sollte den Vereinen weiterhin die Möglichkeit gegeben werden, ihre Veranstaltungen, vor allem in den Außenorten, kostengünstig mit eigenen Mitteln in der geübten Weise zu bewerben. Was das Entfernen alter Plakate angehe, so sieht Herr Graf ggf. eine Lösung dahingehend, dass eine Genehmigung zum Plakatieren nur mit einer entsprechenden Auflage zum anschließenden Entfernen der Plakate erteilt wird.

Herr Jüdes wirft betreffend der Beschränkung der Plakatwerbung im Ortskern ein, dass diese ausschließlich für Autofahrer zu sehen sei und nicht von Fußgängern. Er fragt des Weiteren, wer alte,

nicht abgehangene Plakate im Gemeindegebiet entfernt. Beigeordnetem Sterzenbach antwortet hierauf, dass dies durch den gemeindlichen Bauhof erfolge.

Herr Kinkelgey verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass – sofern ein Vertrag mit der Firma Schnelle zustande käme – diese zukünftig die Plakate entferne und somit der Bauhof entlastet sei.

Herr Bäumen fragt, wer bei der begrenzten Anzahl der Plakathalter und der Vielzahl der Veranstaltungen entscheide, wer einen Plakatträger erhalte oder nicht. Des Weiteren merkt er an, dass Werbung nur Sinn machen würde, wenn sie penetriere. Sie müsse vielfältig und häufig sein, um Aufmerksamkeit zu erwecken. Er bezweifelt, dass dies bei der geringen Zahl von 10 zur Verfügung stehender Träger der Fall sei, wenn man sich für die Variante 2 entscheiden würde.

Beigeordneter Sterzenbach erwidert hierauf, dass man ein ähnliches Problem bei der Bannerwerbung (3 Standorte) habe. Die Vereine müssten sich frühzeitig bewerben, allerdings stimme hier der Bedarf und das zur Verfügung stehende Platzangebot weitestgehend überein. Was die Plakathalter angehe, stimme er Herrn Bäumen zu, dass es in bestimmten Monaten zu Engpässen kommen könne. Bei entsprechender Nachfrage könne allerdings das Platzangebot erweitert werden, wie bereits ausgeführt. Betreffend der Vergabe teilt er mit, dass die Vereine entsprechend informiert würden und die Vergabe nach Eingang der Anträge erfolge. Es sei aber auch die Sache der Vertragspartner, in der Übergangsphase eine entsprechende Lösung zu finden.

Herr Droppelmann findet die Idee der Plakatträger für Gewerbetreibende und Vereine grundsätzlich gut und fragt, welche Produkte und wo diese beworben werden sollen. Er führt das Beispiel Zigarettenwerbung in der Nähe einer Schule auf. Des Weiteren möchte er wissen, wie zukünftig mit den vorhandenen Kundenstoppern Gewerbetreibender verfahren werde.

Beigeordneter Sterzenbach erwidert hierauf, dass betreffend der Produktwerbung Schutzklauseln in den Vertrag mit aufgenommen würden betreffend jugendgefährdender Werbung sowie Standorte. Herr Kinkelgey weist explizit darauf hin, dass nur ortsansässige Firmen werben dürfen.

Weiter erläutert Beigeordneter Sterzenbach, dass die Kundenstopper im Rahmen einer Sondernutzungssatzung genehmigt und daher in keiner Weise von diesem Vertrag berührt würden.

Herr Gräf spricht in diesem Zusammenhang die im Ortszentrum aufgestellten Schaukästen der Firma rhenag an. Beigeordneter Sterzenbach erwidert, dass das Sponsoring der rhenag zweckgebunden für kulturelle Veranstaltungen sei und daher auch dieses Exklusivrecht nicht in das Konzept greifen würde.

Ratsmitglied Kolf bittet um Wortmeldung (kein Ausschussmitglied). Der Ausschuss stimmt auf Nachfrage des Vorsitzenden Strausfeld dem zu.

Herr Kolf sagt, dass er sich vorstellen könne, dass das Konzept im Ortskern Sinn machen würde, aber auf keinen Fall im ländlichen Bereich. Wie schon mehrfach angesprochen, würden zum einen viele Veranstaltungen zeitgleich stattfinden und zum anderen würden für die Vereine immense Kosten entstehen, um auf den Plakathaltern zu werben. Für die Vereine sollte es weiterhin möglich sein, ihre Plakate selber anzufertigen und aufzubringen. Zur Optimierung des äußeren Erscheinungsbildes regt er an, in der Genehmigung entsprechendes festzulegen.

Beigeordneter Sterzenbach sagt hierzu, dass dies bereits enthalten sei.

Herr Krause sieht eine Benachteiligung der Vereine im Ortskern, sofern das Konzept nur im Ortskern umgesetzt werde.

Herr Neulen verweist darauf, dass bei Wahl der Variante 2 die Vereine kostenlos die Plakatträger nutzen könnten. Des Weiteren würden diese auch von der Firma Schnelle auf- und abgehangen.

Frau Sadrinna-Lorenz fragt, ob die großflächigen Plakatwände im Gemeindegebiet vom geplanten Konzept betroffen seien, was durch Herrn Kinkelgey verneint wird. Des Weiteren benötige sie zur Entscheidungsfindung vorher ein Konzept, wo im Ortskern und an welchen Einfallstraßen die Plakathalter installiert werden sollen.

Schlussendlich fasst Vorsitzender Strausfeld zusammen, dass man nach den erfolgten Diskussionen dem Beschlussvorschlag der Verwaltung so nicht folgen könne. Er schlägt daher vor die Verwaltung zu beauftragen, die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen zu überarbeiten, ergänzen, zu verbessern oder weiter auszubauen. Er fragt die anwesenden Fraktionsvorsitzenden, ob dies auch in ihrem Sinne sei.

Herr Dr. Peters sagt hierzu, dass alles, was Herr Krause vorgetragen habe, er mittrage.

Herr Gräf stimmt dem ebenfalls zu mit der Ergänzung, einen Plan der vorgesehenen Standorte vorzulegen.

Herr Droppelmann stimmt ebenfalls dem Vorschlag zu.